

Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Band: 30 (1983)

Artikel: Die Pflanzengesellschaften der Lägern (Schweiz, Jura)
Kapitel: Erklärungen zur Vegetationskarte
Autor: Cuny, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erklärungen zur Vegetationskarte (Karte 1, siehe Anhang)

Auf der Vegetationskarte der Lägern wurden nur großflächig vorkommende Gesellschaften eingezeichnet. Kleinflächige oder nicht scharf trennbare Gesellschaften wurden in die größeren sie umfassenden Gesellschaften einbezogen. Dies betrifft vor allem Mantelgesellschaften, wie zum Beispiel Waldränder, Wegränder, Waldschläge, aber auch Gesteinsfugengesellschaften. Wälder sind fett und eng, Wiesen- und Ackerflächen sind dünn und weit schraffiert. Feuchtere Gesellschaften tragen überkreuzte oder gefüllte Signaturen, die dunkler erscheinen, während trockenere Gesellschaften einfachere Signaturen aufweisen, die heller erscheinen. In seltenen Fällen mußten zwei Gesellschaften als eine kartiert werden, da die Untersuchung aus Zeitmangel nicht genau genug durchgeführt wurde. Echte Gesellschaftsgemische kommen ebenfalls vor auf der Lägern: Unterhalb der Hochwacht, nördlich von Boppelsen ist Kalkblockschutt der Wettinger Schichten auf Sande der unteren Meeresmolasse aufgefahren. Auf dem Kalkschutt stehen die Zeigerpflanzen des Linden-Blockschuttwaldes (*Aceri-Tilietum*), auf den freigelassenen Sandlinsen stehen jedoch Zeiger des typischen Waldmeister-Buchenwaldes (*Galio-Fagetum typicum*). Auf einer Fläche östlich der Hochwacht stehen gut durchmischt Zeigerpflanzen des Waldhirschen-Buchenwaldes mit Waldhainsimse und Tanne (*Milio-Fagetum luzuletosum* Var. *Abies*) und des Lungenkraut-Buchenwaldes mit Christophskraut (*Pulmonario-Fagetum typicum* Var. *Actaea*). Diese Einheit steht unmittelbar neben abtauchendem Malmkalk auf Reißmoränenschotter, welcher mit sauren Sanden der unteren Süßwassermolasse vermischt ist. Einige Gerölle sind basenreich, und das Bingelkraut (*Mercurialis perennis*) oder die Frühlingsplatterbse (*Lathyrus vernus*) können sich in ihrer Nähe in einer sonst acidophilen Gesellschaft behaupten. Auf der Nordseite der Lägern, südlich von Schleinikon, findet sich ein Gemisch von Lungenkraut-Buchenwald mit Christophskraut (*Pulmonario-Fagetum typicum* Var. *Actaea*) und Waldhirschen-Buchenwald mit Tanne (*Milio-Fagetum typicum* Var. *Abies*). Diese Einheit steht ganz auf Sanden der oberen Süßwassermolasse, doch unmittelbar oberhalb ist Kalkschutt niedergebrochen. Es scheint, daß harte Sickerwässer an einigen Stellen Kalkzeiger gedeihen lassen auf einem sonst neutralen Boden.

Erklärungen zur phänologischen Klimakarte (Karte 2, siehe S. 11)

Die Flächen zwischen den Isochronen des Blattsprießens der Buche (*Fagus sylvatica*) im Frühjahr 1975 entsprechen den mesoklimatischen Klimazonen der Lägern, welche nur bedingt von der Meereshöhe abhängen. Bei Baden liegt die Talsohle nur 70 m tiefer als bei Dielsdorf, doch der östliche Teil des Lägerngrates liegt durchschnittlich etwa 100 m höher als der westliche. Der wohl wichtigste Faktor ist die Exposition. Auf der Nordseite des Lägerngrates herrscht im Winterhalbjahr fast dauernd Schatten, und im Frühling und Herbst ist die Sonneneinstrahlung ebenfalls beschränkt. Die südexponierten Berghänge bei Wettingen und Ennetbaden erhalten jedoch besonders im Frühling und Herbst vermehrt Sonnenwärme, da die Einstrahlung der Sonne nahezu senkrecht ist. Dies bewirkt, daß die Buche im Frühling auf diesen Hanglagen zwei Wochen früher Knospen treibt als auf den nordöstlichen Hängen. Wenn wir annehmen, daß der Blattfall im Herbst auf den nordöstlich exponierten Hängen zwei Wochen früher einsetzt, ergibt sich ein Unterschied in der Vegetationsperiode der Buche von etwa einem Monat. Auf den südwestlichen Hanglagen dauert die Vegetationsperiode der Buche demnach sechs Monate, auf den nordöstlichen Hanglagen fünf Monate. Die Blattsprießdaten sind auch von der Bodenfeuchtigkeit abhängig.